

Pressefoyer – Dienstag, 8. April 2014

# **Abdeckung des Ärzte- und Pflegebedarfs zählt zu den wesentlichen Aufgaben im Gesundheitsbereich**

mit

**Landeshauptmann Mag. Markus Wallner**

**Landesrat Dr. Christian Bernhard**

(Gesundheitsreferent der Vorarlberger Landesregierung)

**Direktor Dr. Gerald Fleisch**

(Geschäftsführer der Vorarlberger Krankenhausbetriebsges.m.b.H.)

# Abdeckung des Ärzte- und Pflegebedarfs zählt zu den wesentlichen Aufgaben im Gesundheitsbereich

Das Abdecken des Ärzte- und Pflegebedarfs zählt zu den wesentlichen Aufgaben im Gesundheitssystem. Eine wohnortnahe und frei zugängliche Versorgung für alle Bürgerinnen und Bürger muss gewährleistet sein. Das Land Vorarlberg hat in den letzten Jahren beträchtliche Schritte gesetzt, um die Attraktivität der medizinischen und pflegerischen Berufe an Krankenhäusern und im niedergelassenen Bereich zu verbessern. Dazu zählen u.a. die Gehaltsreform für Spitalsbedienstete, die – österreichweit einzigartige – Schaffung eines Turnusärzteprofils sowie die weiterhin massiven Investitionen in die Spitalsinfrastruktur. "Es gilt sicherzustellen, dass das hohe Niveau der medizinischen Versorgung im Lande auch in Zukunft gewahrt bleiben kann", so Landeshauptmann Markus Wallner und Gesundheitslandesrat Christian Bernhard.

Um die Attraktivität von Arzt- und Pflegeberufen zu sichern und die Gesundheitsversorgung in Vorarlberg auf hohem Niveau zu halten, wurden in den vergangenen Monaten zahlreiche Maßnahmen gesetzt:

- Gehaltsreform für Spitalsbedienstete
- deutliche Aufstockung der Dienstposten
- Ausbau der Kinderbetreuung
- neue Arbeitszeitmodelle
- Lehrpraxen für Jungärztinnen und Jungärzte
- Flächendeckende Einführung eines Turnusärztetätigkeitsprofils
- Vorbereitungsangebote für angehende Medizinstudenten
- Zusätzliche Kurse und Kapazitätsaufstockungen an Krankenpflegesschulen
- Investitionen in moderne Spitäler

## Gehaltsreform für Spitalsbedienstete

Die Gehaltsreform für Spitalsbedienstete in Verbindung mit einer deutlichen Aufstockung der Dienstposten ist ein Meilenstein in der Entwicklung der Landeskrankenhäuser. Allein im vergangenen Jahr wurden 100 zusätzliche Stellen geschaffen. Mit einem modernen und funktionsorientierten Gehaltssystem wurden die Bedingungen dafür geschaffen, qualifiziertes Personal zu halten und auch neue Bedienstete für eine Arbeit in den Vorarlberger Spitälern zu gewinnen. Die Reform wurde erfreulicherweise sehr gut angenommen. Bis Ende 2013 sind 36,5 Prozent der 3.922 Spitalsbediensteten in das neue Gehaltssystem gewechselt. Im Vorfeld wurde mit einer Wechselquote von bis zu 38 Prozent gerechnet. Von den Ärztinnen und Ärzten haben sogar fast 72 Prozent zum neuen System optiert.

## Optierungen des medizinischen und pflegerischen Personals an den Vorarlberger Landeskrankenhäusern zum neuen Gehaltssystem:

	Gesamt	davon optiert	in Prozent
Ärztinnen/Ärzte	667	479	71,81
dipl. Pflegeberufe	1.652	567	34,32
Pflegehilfe	331	50	15,11

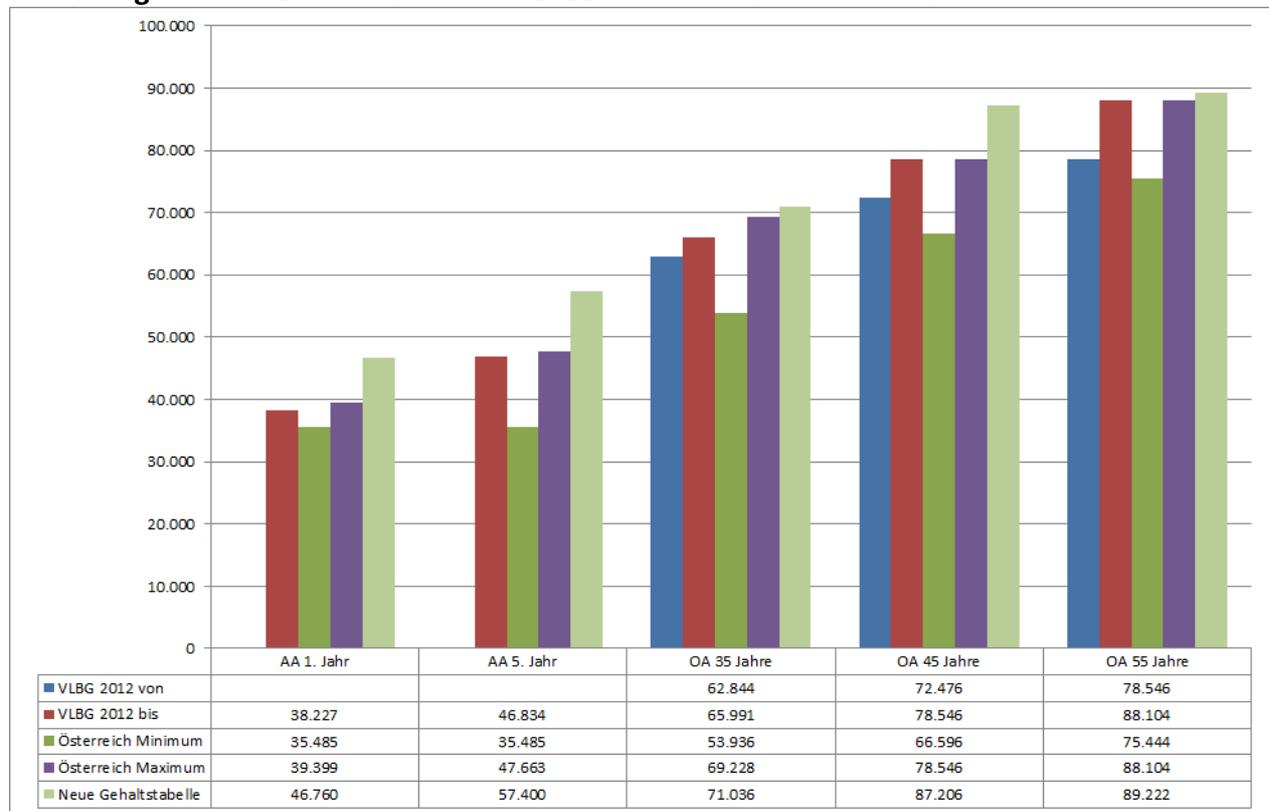
## Vergleich Jahresgehalt altes Gehaltsschema vs. neues Gehaltsschema:

Alle Vergleiche beziehen sich auf das erste Jahr der Tätigkeit.

Annahmen: Einstiegsgehälter, 40 Stunden Woche, ohne Überstunden bzw. Dienste;

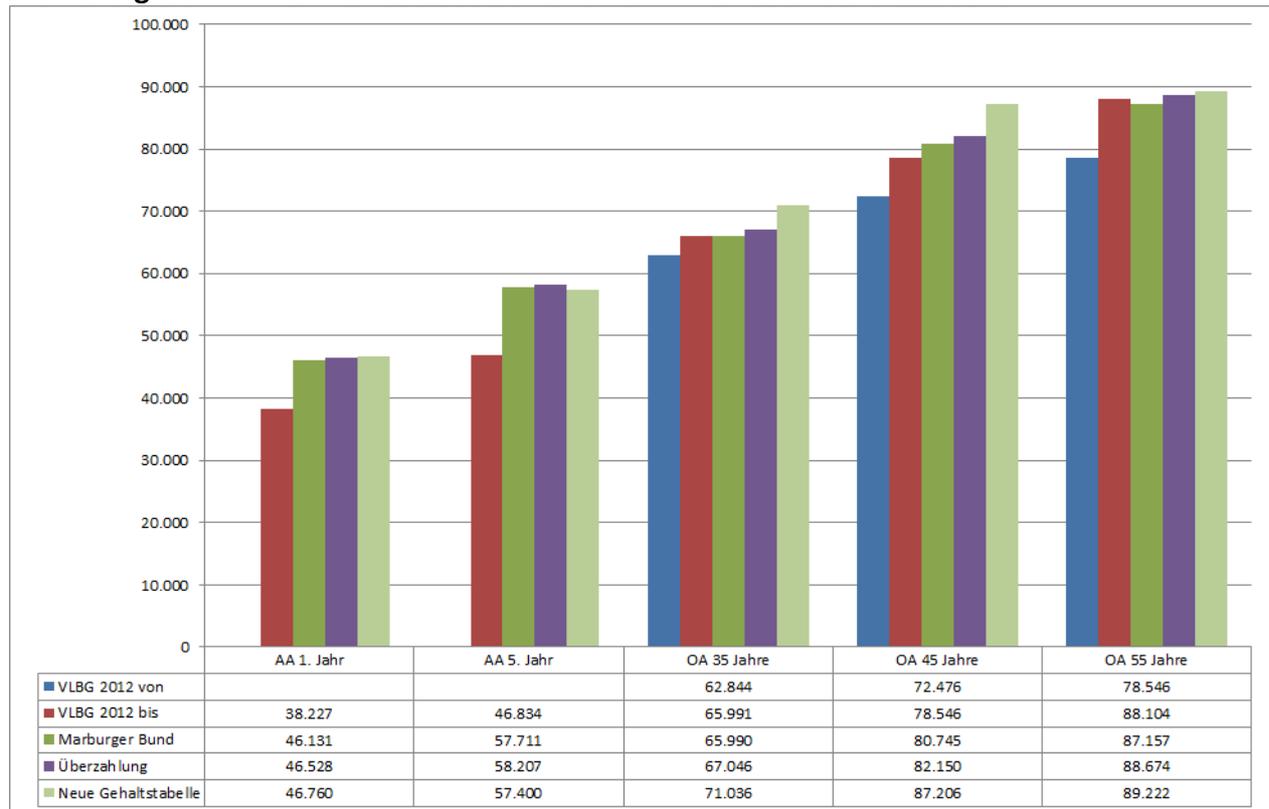
Jahresgehalt	altes Schema	neues Schema	Differenz
Turnusärzte	€ 39.094,20	€ 47.769,68	€ 8.675,48
Diplompflege	€ 32.815,22	€ 35.926,24	€ 3.111,02
Pflegehilfe	€ 27.277,90	€ 29.683,92	€ 2.400,02

## Marktvergleich – ÄrztInnen Österreich 2012 mit neuer Gehaltstabelle:



Quelle: CFS Consulting

## Marktvergleich – ÄrztInnen Süddeutschland 2012 mit neuer Gehaltstabelle:



Quelle: CFS Consulting

### Turnusärztetätigkeitsprofil

Neben einer adäquaten Entlohnung spielen auch die Rahmenbedingungen für das Erlernen und Ausüben eines Berufes eine wichtige Rolle. So wurde in Vorarlberg flächendeckend ein Turnusärztetätigkeitsprofil eingeführt, dies ist österreichweit einmalig. Dieses Tätigkeitsprofil enthält die prioritären medizinischen Kenntnisse und Fertigkeiten, die an die jungen Ärzte zu vermitteln sind. Damit können sich die angehenden Ärzte auf ihre Ausbildung konzentrieren und werden von pflegerischen wie auch administrativen Tätigkeiten entlastet.

### Ausbau der Kinderbetreuung, neue Arbeitszeitmodelle

Der Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen ermöglicht die notwendige Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu schaffen. Beim LKH Feldkirch wurde bereits im letzten Jahr ein weiterer Ausbau fertiggestellt. Am Marianum in Bregenz soll ab kommenden Herbst eine umfassende Kinderbetreuung für die Bediensteten des LKH Bregenz eingerichtet werden.

Das Erarbeiten von neuen Arbeitszeitmodellen wird derzeit intensiv betrieben. Der immer höhere Anteil an Frauen, das Streben des Einzelnen nach einer ausgeglichenen Work-Life-Balance fordert die Arbeitgeber intensiv. Eine entsprechende Attraktivität des Berufsbildes ist dann gesichert, wenn auf die Wünsche des Dienstnehmers eingegangen wird. Dabei sind in diesem Spannungsfeld dienstliche Notwendigkeiten, rechtliche Forderungen und Wunschvorstellungen zu berücksichtigen.

Ganzheitliche Arbeitszeit schafft Ausgleich im betrieblichen Spannungsfeld



Abbildung: Interessensfelder bei der Erarbeitung von Arbeitszeitmodellen

### Großes Interesse an den Gesundheitsberufen

Die im Jahr 2011 begonnenen und in den letzten Jahren sukzessive ausgebauten Vorbereitungsangebote von Schloss Hofen für angehende Medizinstudentinnen und -studenten haben dazu geführt, dass zwischenzeitlich rund doppelt so viele Personen den Einstiegstest bestehen und mit dem Medizinstudium beginnen können. In den letzten Jahren haben jeweils rund 50 junge Vorarlbergerinnen und Vorarlberger die Aufnahme geschafft. Der Ansturm auf die Vorbereitungskurse zeigt, dass das Interesse am Medizinstudium bei Maturantinnen und Maturanten nach wie vor groß ist.

### Mehrbedarf im Pflegebereich

Im Pflegebereich wurde der Mehrbedarf an Ausbildungsplätzen erhoben, der in den nächsten Jahren zum einen durch die demografische Entwicklung und zum anderen durch anstehende Pensionierungen entstehen wird. Im gehobenen Pflegedienst werden ab 2017 voraussichtlich ca. 65 zusätzliche Ausbildungsplätze jährlich gebraucht, in der Pflegehilfe 24.

Zur Abdeckung dieses Mehrbedarfs gibt es ab März 2014 an den Gesundheits- und Krankenpflegeschulen Feldkirch und Bregenz jeweils einen zusätzlichen Frühjahrskurs mit insgesamt 55 Personen. Ab Herbst 2015 sind weitere Kapazitätsaufstockungen an der Schule in Feldkirch geplant. In der Pflegehilfe dürften die gegenwärtigen Ausbildungskapazitäten auch für den prognostizierten Mehrbedarf ausreichend sein.

**Aufgrund des errechneten Bedarfs wurden die Ausbildungskapazitäten an allen Schulen erhöht:**

a) Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch:

*Diplomausbildung:*

Mit Stand Dezember 2013 befinden sich 217 Personen in Ausbildung zum Krankenpflegediplom (190 Personen in den drei Herbstkursen, 27 Personen in einem Frühjahrskurs). Im März 2014 hat neuerlich ein Frühjahrskurs mit 25 Teilnehmern begonnen, weshalb sich ab März 2014 die Zahl auf 242 Personen erhöht.

*Pflegehilfe:*

Im März 2014 wurden 44 Lernende aufgenommen. Parallel dazu beginnt alle zwei Jahre – mit der Arbeiterkammer Vorarlberg als Träger – ein zweijähriger berufsbegleitender Pflegehilfelehrgang in der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Feldkirch mit je 23 Teilnehmern. Ab März 2014 befinden sich somit 67 Personen in Ausbildung zur Pflegehilfe.

b) Gesundheits- und Krankenpflegeschule Bregenz:

*Diplomausbildung:*

2013 haben 33 Personen mit der Diplomausbildung begonnen, die beiden laufenden Herbstkurse bestehen aus je 28 Personen, der laufende Frühjahrskurs besteht aus 14 Teilnehmern. Mit Stand Dezember 2013 befinden sich somit 103 Personen in der Diplomausbildung. Im März 2014 wurde der Frühjahrskurs zur Diplomausbildung mit 14 Teilnehmern abgeschlossen. Zugleich startete im März 2014 ein Frühjahrskurs mit 30 Teilnehmern.

Ab März 2014 beträgt die Anzahl der Personen in Ausbildung zum Krankenpflegediplom 116 (3 Personen sind aus den laufenden drei Kursen ausgetreten).

c) Gesundheits- und Krankenpflegeschule Rankweil:

*Diplomausbildung:*

Derzeit befinden sich 99 Personen in Ausbildung zu diplomierten psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pflegern, 40 im ersten Ausbildungsjahr, 29 im zweiten Ausbildungsjahr, 30 im dritten Ausbildungsjahr. Zusätzlich läuft ein Diplomkurs mit 16 Personen als verkürzte Ausbildung von Pflegehilfen. Im April 2014 hat ein weiterer verkürzter Diplomkurs für Pflegehilfen mit 20 Ausbildungsplätzen gestartet. Mit Stand Dezember 2013 befinden sich somit 115 Personen in Ausbildung zum psychiatrischen Krankenpflegediplom, ab April 2014 steigt die Zahl auf 135 Personen.

d) Schule für Sozialbetreuungsberufe Bregenz:

Derzeit befinden sich 168 Personen in Ausbildung zur Pflegehilfe. Von 2006 bis 2013 wurden 355 Personen im Bereich Pflegehilfe ausgebildet, somit beenden jährlich rund 40-50 Personen die Schule mit einem Pflegehilfeabschluss.

Ab dem Jahr 2014 ist eine Erhöhung der Kapazität um 45 Personen möglich (Umbau der Schule).

**Implacementstiftung**

Die Rekrutierungsmaßnahmen werden von den Pflegeschulen intensiv und erfolgreich betrieben. In öffentlichen Veranstaltungen wird die Attraktivität der Pflegeberufe dargestellt. Mit der Umsetzung der Gehaltsreform wurde auch das Taschengeld für die

Pflegeschülerinnen erhöht. Ergänzt werden diese Bemühungen durch die Implacementstiftung, die aktuell 213 Personen ermöglicht eine entsprechende Ausbildung im Pflegebereich zu absolvieren. Diese arbeitsmarktpolitische Initiative wurde im Jahre 2011 vom AMS gemeinsam mit der Vorarlberger Landesregierung gegründet.

### **Lehrpraxen für Jungärztinnen und -ärzte**

Die beschriebenen Maßnahmen dienen indirekt auch zur Sicherstellung des Nachwuchses im niedergelassenen Bereich. Ergänzend dazu startet im Sommer 2014 ein Pilotmodell zur Förderung von Lehrpraxen. Das gibt Ärztinnen und Ärzten in Ausbildung, die den Weg in die Selbständigkeit anstreben, die Möglichkeit ihren zukünftigen Alltag kennenlernen. In der Lehrpraxis lernen die angehenden Haus- und Familienärztinnen und -ärzte nicht nur, wie eine Ordination geführt wird, sie kommen auch mit einer Vielzahl von Krankheitsbildern in Berührung, die im Krankenhaus nicht oder nur eingeschränkt vermittelt werden können – z.B. Bluthochdruck, Diabetes und andere chronische Erkrankungen.

Das Vorarlberger Pilotprojekt wird mit insgesamt fünf Lehrpraxen starten. Es werden zwei Modelle erprobt, nämlich zwei Praxen mit sechsmonatiger Lehrpraxis und drei Praxen mit zwölfmonatiger Lehrpraxis. Somit können insgesamt sieben Jungmedizinerinnen bzw. -mediziner pro Jahr eine Lehrpraxis absolvieren. Die jungen Ärztinnen und Ärzte bleiben während der Lehrpraxisdauer im Krankenhaus angestellt und werden den Lehrpraxen zugeteilt. Die Kosten des Pilotprojekts sind mit jährlich 270.000 Euro veranschlagt, die wie folgt auf die einzelnen Partner verteilt sind: Land Vorarlberg 100.000 Euro, Bund 80.000 Euro, Vorarlberger Gebietskrankenkasse und Ärztekammer 45.000 Euro aus dem Reformpooltopf, alle Lehrpraxisinhaber zusammen 45.000 Euro.

### **Millionen-Investitionen für moderne Spitäler**

Für das Wohlbefinden von Patientinnen und Patienten sowie für die Motivation der Bediensteten ist auch wichtig, dass die Spitäler gut ausgebaut und modern ausgestattet sind. Entsprechend investiert das Land Vorarlberg in die Gebäudeinfrastruktur. Nach der abgeschlossenen Sanierung des LKH Hohenems und den aktuell laufenden Sanierungsetappen an den Landeskrankenhäusern Bludenz und Bregenz verlagert sich in den nächsten Jahren der Schwerpunkt des baulichen Geschehen mit notwendigen Erweiterungen und Sanierungen an die Spitäler in Feldkirch und Rankweil.

Im laufenden Jahr fließen rund 31,7 Millionen Euro in Hochbauprojekte an den Vorarlberger Landeskrankenhäusern. Davon sind ca. 9,4 Millionen Euro für Operationsräume, Intensivstation und Ambulanzen im LKH Feldkirch und weitere 9,1 Millionen Euro für den Umbau der Ambulanzen und die Errichtung einer Verteilerküche am LKH Bludenz veranschlagt. Darüber hinaus wird heuer im LKH Bregenz mit der Sanierung der Bettengeschosse begonnen. Dafür stehen 6,1 Millionen Euro zur Verfügung.